

„Stroke-Unit“ Sanderbusch erneut zertifiziert

Sande. Das anerkannte Siegel „Zertifizierte Stroke-Unit“ der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe und der Deutschen Schlaganfallgesellschaft (DSG) ist jetzt erneut an das Nordwest-Krankenhaus Sanderbusch (NWK) vergeben worden. Es ist vergleichbar mit einem „TÜV“ für Krankenhäuser, die sich auf die Behandlung von Schlaganfallpatienten spezialisiert haben.

Eine der Hauptaufgaben der Stroke-Unit liegt in der rechtzeitigen Erkennung und Einschätzung eines Schlaganfalls.

Bereits seit 1996 ist das Krankheitsbild „Schlaganfall“ ein diagnostischer und therapeutischer Schwerpunkt der Neurologischen Klinik des NWK. Damit verfügte Sanderbusch über eine der ersten Spezialbehandlungseinheiten für Schlaganfälle in Niedersachsen. Die Stroke-Unit ist seitdem wiederholt zertifiziert worden. Pro Jahr werden hier zwischen 800 und 900 Schlaganfall-Patienten behandelt.

Mit der Zertifizierung wird Sanderbusch ein hohes Versorgungsniveau bei der Diagnostik und Therapie bescheinigt. Auch die Organisation und die Arbeitsabläufe entsprechen höchsten Qualitätsstandards. Hinzu kommen die moderne technische Ausstattung und der hohe Qualifizierungsstand der Mitarbeiter.

Denn was der medizinische Laie nicht weiß: „Stroke-Unit“ ist nicht gleich „Stroke-Unit“. Der Begriff ist nicht geschützt. Wenn sie zertifiziert ist, können die Patienten sicher sein, nach den neuesten medizinischen Erkenntnissen behandelt zu werden.

Prof. Dr. Reinhard Rohkamm, Chefarzt der Neurologischen Klinik, erklärt dazu: „Durch die Bündelung von Know-how und langjährigen Erfahrungen in der Schlaganfallbehandlung sind wir auf diese Notfälle ausgezeichnet vorbereitet und können betroffenen Menschen mit einem Schlaganfall weiterhin schnell und effizient helfen. Unserem hochqualifiziertem und geschultem Personal gelingt es, Komplikationen im Krankheitsverlauf rechtzeitig zu erkennen und geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten.“

Um das Gütesiegel für drei Jahre zu erhalten, müssen hohe Anforderungen erfüllt werden. Das gilt für die technische Ausstattung genauso wie für die Mitarbeiter. Eine Voraussetzung ist die enge Zusammenarbeit zwischen Neurologen, Kardiologen, Radiologen und Neurochirurgen 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.

Außerdem muss eine Stroke-Unit durch eine jährliche zentrale Überprüfung der Behandlungsergebnisse nachweisen, dass sich der Qualitätsstandard nicht verschlechtert hat.

„Die Zertifizierung unserer Stroke-Unit ist für uns sehr wichtig. Es bestätigt die Qualität unserer medizinischen Arbeit durch neutrale Gutachter und macht das auch für die Öffentlichkeit sichtbar.“, erklärt Frank Germeroth, Geschäftsführer des NWK. „Der Patient kann sich auf unser Können verlassen.“

Die Stroke-Unit Sanderbusch verfügt zurzeit über 6 Betten. An jedem Behandlungsplatz werden Kreislauf und andere wichtige Körperfunktionen ständig über einen Monitor überwacht.

Zum Gesamtkonzept der Stroke-Unit gehören auch frühzeitige Rehabilitations-Maßnahmen in Form von Physiotherapie, Ergotherapie, Sprach- und Schlucktherapie. Diagnose, Behandlung und Pflege sind hier genau aufeinander abgestimmt.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Patienten dieser Schlaganfall-Spezialstationen später deutlich weniger unter Einschränkungen leiden.

Allgemeine Informationen:

stroke = engl. Schlaganfall unit = engl. Einheit

Laut Deutscher Schlaganfallgesellschaft gibt es deutschlandweit 161 zertifizierte Stroke-Units.

Jeder Schlaganfall ist ein Notfall. Er kommt plötzlich und es zählt jede Minute. Eine Stroke-Unit betreut Patienten mit einem akuten Schlaganfall zu dem auch (Durchblutungsstörungen und Gehirnblutungen) und transitorisch-ischämische Attacken (flüchtige Durchblutungsstörungen des Gehirns) gehören.

Jährlich erleiden etwa 200.000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall, sieben von zehn Betroffenen leben danach mit einer Behinderung. Für die akute Schlaganfallbehandlung ist der Zeitabstand vom Beginn des Schlaganfalls bis zum Therapieanfang sehr wichtig. Das Risiko, zu sterben oder eine dauerhafte Behinderung davonzutragen, kann bei rechtzeitiger Behandlung um 80 Prozent reduziert werden.